

Liebe Leserinnen und liebe Leser,



können Sie sich daran erinnern, wie es war, wenn Sie als Kind krank waren? Vielleicht hat Ihnen die Mutter eine heiße Milch mit

Honig ans Bett gebracht, vielleicht eine Geschichte vorgelesen oder das Aua am Knie einfach weggepustet? Vielleicht müssen Sie aber auch an den verhassten Zwiebeltee oder die Haferschleimsuppe denken?

Wie auch immer: Es hat sich jemand gekümmert, im besten Fall getröstet und Sie durften sich im Bett auskurieren. Denn zum Gesundwerden und Gesundbleiben gehört so viel mehr als nur die medizinische Versorgung. Bei den jungen Menschen, die in den Schlupfwinkel kommen, fehlt das leider sehr oft. Dabei haben sie Zuspruch und Versorgung dringend nötig.

Es sind nicht nur die Erkältungskrankheiten im Winter, die es auf der Straße noch ungemütlicher machen. Es sind vielfach auch psychische Belastungen und Erkrankungen, teils verbunden mit Suchtproblematiken.

Auf die wichtige Arbeit im Bereich der Gesundheitsversorgung wollen wir deshalb in diesem Newsletter aufmerksam machen. Mit unserem Projekt „Offenes Ohr“ können wir zumindest eine erste Anlaufstelle bei psychischen Problemen bieten. Und natürlich kochen wir auch eine heiße Milch mit Honig.

Für die kommende Advents- und Weihnachtszeit wünschen wir Ihnen schöne Stunden mit Ihren Liebsten, Frieden und Gesundheit!

Silke Banning
Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

Armin Biermann
Caritasverband für Stuttgart e.V.

Körperliche und seelische Belastungen sind groß



Im Schlupfwinkel haben die Mitarbeiter auch die mentale Gesundheit im Blick

Gerade jetzt in der kälteren Jahreszeit häufen sich Erkältungskrankheiten. Das ist bei den Besuchern und Besucherinnen des Schlupfwinkels nicht anders. Kranksein ist nie schön – wenn man seine Zeit auf der Straße verbringt, noch viel weniger. In den Räumen in der Schlosserstraße haben die jungen Menschen eine Anlaufstelle. „Sie können sich ausruhen, es gibt Essen und Tee“, so Mitarbeiter Dennis Uhl. „In der Kleiderkammer kann man sich bei Bedarf wärmere Kleidung holen.“

Fieberthermometer und Heftpflaster sind natürlich vorrätig. Für rezeptfreie Arzneimittel wie Salben oder Hustensaft gibt es außerdem einen Geldtopf. Daraus können auch die Kosten für eine neue Brille oder Zuzahlungen für eine Zahnbehandlung beglichen werden. „Zähne sind ein großes Problem“, weiß der Sozialarbeiter. Wer kein stabiles Heim hat, denkt nicht unbedingt als erstes an regelmäßige Zähneputzen.

Scham vor dem Arztbesuch

Schmerzen werden oft ignoriert oder weggedrückt – bis es nicht mehr geht. Schließlich geht fast niemand gerne zum Zahnarzt. „Dafür muss der Leidensdruck schon groß sein.“ Auch die Scham spielt dabei eine Rolle. Eine nur scheinbar einfache Lösung ist dann leider manchmal der Missbrauch von Medikamenten oder Drogen. Ein Teufelskreis: „Drogenkonsum schädigt die Zähne“, so Uhl. „Manche Substanzen lösen starkes Knir-

schen aus, andere schädigen das Zahnfleisch.“

Das Schlupfwinkel-Team hilft bei der Vermittlung von Terminen und begleitet auf Wunsch. Denn einfach so zum Arzt zu gehen, ist oft schwierig. Wer sich nie beim Jobcenter arbeitsuchend gemeldet hat, kann schnell aus der Krankenversicherung fliegen. Andere haben ihre Versichertenkarte schlichtweg verloren oder verlegt. „Wir klären dann erstmal, ob und wo die jeweilige Person versichert ist.“ Manchmal kann dann bei der Krankenkasse eine Ersatzkarte bestellt werden.

Mentale Belastungen sind groß

Eine wichtige Einrichtung ist das MedMobil, das mittwochs an der Paulinenbrücke anzutreffen ist. Beim MedMobil braucht man keine Krankenversicherung, die Behandlung erfolgt anonym. „Wir nutzen natürlich auch das große Netzwerk an Hilfseinrichtungen in Stuttgart“, so Uhl. „Bei Suchtproblemen verweisen wir zum Beispiel an die Beratungsstelle Release.“ Neben den offensichtlichen Krankheiten haben viele der Schlupfwinkel-Besucher jedoch tieferliegende gesundheitliche Probleme, oft schon von jungen Jahren an. Und natürlich bringt ein Leben ohne sicheres Zuhause große psychische Belastungen mit sich und hinterlässt Spuren auf der Seele.

» Fortsetzung auf der folgenden Seite...

Rucksäcke und Weihnachtessen

Was braucht man, wenn man kein richtiges Zuhause hat? Darüber haben sich die Mitarbeitenden der Agenturgruppe ZET Gedanken gemacht und den Schlupfwinkel mit 40 selbst gepackten Rucksäcken überrascht. Darin waren praktische Dinge wie Socken, Mütze, Trinkflasche, Zahnbürsten und Trockenshampoo. Aber auch jeweils ein handgeschriebenes Kärtchen.

Dank der Geldspende von ZET in Höhe von 3.000 Euro konnte im vorigen Jahr ein festliches Weihnachtessen für die Besucher des Schlupfwinkels finanziert werden. Auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Kooperationspartner freuten sich über ein Dankeschön in Form einer Einladung zum Essen.

„Es ist schön zu sehen, dass unsere Kinder und Jugendlichen nicht vergessen werden“, so Schlupfwinkel-Leiterin Sonja Hagenmayer. „Nur dank engagierter Menschen und Spenden können wir unser wichtiges Angebot aufrechterhalten.“

zet:project. GmbH gehört zu den führenden Agenturen in Europa im Bereich Erlebniskommunikation. Zu den Kunden zählen Top-Unternehmen aus der Automobil-, Finanz- und Konsumgüterindustrie. Für Mercedes-AMG betreut die zet:motion. GmbH fahraktive Reisen und Lifestyle-Events.



Patience Läscher von zet:motion und Anika Pfuderer, geschäftsführende Gesellschafterin von ZET, bei der Spendenübergabe mit Schlupfwinkel-Mitarbeiterin Rahel Werner (von links)

» Fortsetzung von Seite 1:

Sich professionelle Hilfe zu holen, ist jedoch leichter gesagt als getan. Die meisten Therapeuten sind ausgebucht, manche behandeln nur Privatpatienten. Um einen Termin zu ergattern, braucht es viel Durchhaltevermögen und Geduld. Die Mitarbeitenden im Schlupfwinkel helfen, indem sie zusammen mit den Betroffenen Praxen abtelefonieren.

Eine große Hilfe ist das Projekt „Offenes Ohr“. Immer montags von 10 bis 12 Uhr sind eine

Therapeutin und ein Therapeut vor Ort. „Für die jungen Leute ist das oft der erste Zugang zu einem therapeutischen Setting.“ Gut ist auch, dass ein Mann und eine Frau als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Auch regelmäßige Gespräche sind möglich, um damit zum Beispiel die Wartezeit für einen Therapieplatz zu überbrücken.

Das Thema mentale Gesundheit auf der Straße ist unglaublich wichtig und wird oft unterschätzt“, findet Uhl. Umso wichtiger ist es, dass das Schlupfwinkel-Team auch das im Blick hat.

Vorgestellt: Daniel Tiedemann



Viele engagierte Menschen kümmern sich im Schlupfwinkel um die jungen Besucher. Wir stellen jeweils ein Team-Mitglied vor. Heute: Daniel Tiedemann.

Wie lange sind Sie schon im Team?

Ich bin seit Mai mit einer 80-Prozent-Stelle hier im Schlupfwinkel – und sehr glücklich damit! Was wir hier machen, ist die purste Form der sozialen Arbeit. Es ist sehr niedrigschwellig, wir können schnell und unbürokratisch helfen, und zwar genau da, wo es gerade gebraucht wird. Außerdem sind wir ein tolles Team mit einer tollen Chefin!

Welche Erfahrungen bringen Sie mit?

Ich bin sozusagen ein eva-Eigengewächs. Vor zwölf Jahren habe ich zunächst eine Erzieher-

Ausbildung an einer Ganztagschule gemacht, dann mein Anerkennungsjahr in der mobilen Jugendarbeit. Anschließend habe ich in Esslingen Soziale Arbeit studiert. Schon während des Studiums war ich bei „Yes, you can!“ – ein Projekt der eva für Jugendliche, die nach der Schule eine Perspektive entwickeln wollen. Später habe ich auch beim Projekt „Respekt“ gearbeitet, das sich ebenfalls an junge Menschen mit Problemen richtet. Es müssen manchmal viele Hemmnisse beseitigt werden, bevor ein junger Mensch überhaupt arbeits- oder schulfähig ist.

Was ist Ihre Spezialität im Team?

Durch meine vorherigen Stellen habe ich ein gutes Wissen über Sozialleistungen. Wir unterstützen unsere Besucher und Besucherinnen dabei, Grundsicherung zu beantragen. Daran hängt ganz viel, unter anderem die Kostenübernahme für eine Unterbringung. Für junge Menschen ist es schwer, die Anträge selbst auszufüllen. Ein weiteres Expertengebiet von mir ist die Arbeit mit straffälligen jungen Menschen. Ich kenne mich mit dem Justizsystem ganz gut aus und begleite auch bei Gerichtsterminen.

So können Sie uns unterstützen:

Der Schlupfwinkel betreut Kinder und Jugendliche in Stuttgart, die auf der Straße leben. Der Schlupfwinkel macht Streetwork, bietet eine Anlauf- und Beratungsstelle und begleitet die jungen Menschen auf ihrem Weg zu einem geglückten Leben.

All das können Sie unterstützen und langfristig sichern – mit Ihrer Spende. Jeder Betrag hilft! Selbstverständlich können Sie Ihre Schlupfwinkel-Spende steuerlich geltend machen. Gerne erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Unser Spendenkonto lautet: Schlupfwinkel IBAN DE87 6005 0101 0002 1676 04 BW Bank BIC SOLADEST600

Druck: Wir-machen-Druck, Backnang
Fotografie: Foto Editorial S.1 privat,
Titelfoto S.1 iStock/StockRocket,
Fotos Interview S.2 und Spendeninfo S.2
Schlupfwinkel Stuttgart

Spenden Sie online!
www.schlupfwinkel-stuttgart.de

Herausgeber: Caritasverband für Stuttgart e.V. und Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
Verantwortlich: Armin Biermann
Redaktion: Martina Fürstenberger,
Sonja Hagenmayer

Schlupfwinkel

Geschäftsführung
Fangelsbachstr. 19a
70180 Stuttgart
Tel. 0711 601 703-15
a.biermann@
caritas-stuttgart.de
www.schlupfwinkel-stuttgart.de



Datenschutzhinweis: Verantwortlich für den Versand dieses Newsletters ist Schlupfwinkel, c/o Caritasverband für Stuttgart e.V., Fangelsbachstraße 19a, 70180 Stuttgart. Sie können der Zusendung des Newsletters jederzeit widersprechen, postalisch oder auch per Mail an a.biermann@caritas-stuttgart.de. Weitere Informationen finden Sie unter www.caritas-stuttgart.de/datenschutz